

Inhaltsverzeichnis

1. Warum neue Wege in der Begabten- und Begabungsförderung?	3
1.1 Ausgangssituation	3
1.2 Leistung statt Begabung	4
1.3 Zielstellung	5
2. Warum eine Bund-Länder-Initiative?	5
2.1 Struktur und Ziele von LemaS	5
2.2 Der bisherige Verlauf von LemaS	9
3. LemaS am Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasium Pritzwalk (Land Brandenburg)	10
3.1 Ausgangsanalyse	10
3.2 Teilprojekt 21 – Individualisierung durch Mentoring	11
3.3 Diagnostik	12
3.4 Umsetzung	15
4. Fazit	17

1. Warum neue Wege in der Begabten- und Begabungsförderung?

1.1 Ausgangssituation

Die aufgrund des demografischen Wandels eingesetzte Fachkräftediszension hat in der Bildungspolitik nach Jahren der Fokussierung auf die Rechte nachteiliger Schülerinnen und Schüler wieder die Förderung leistungsstarker und besonders begabter Schülerinnen und Schüler in das Blickfeld gerückt. Gleichzeitig sind im letzten Jahrzehnt verschiedene internationale Schulleistungsstudien durchgeführt worden, die auf die Gruppe der besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schüler ausgerichtet waren. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass die Leistungsspitze im Vergleich zu anderen Ländern der OECD relativ klein ist, auch wenn Deutschland damit über dem OECD-Durchschnitt liegt.

Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) stellte in seinen Analysen fest, dass sich z. B. in Mathematik die Leistungen im unteren Leistungsbereich kontinuierlich verbesserten, eine entsprechende Entwicklung im obersten Leistungsbereich war jedoch nicht zu erkennen. Für ein Land, dessen kluge Köpfe das wichtigste Potenzial für wirtschaftliche Entwicklung und Wohlstand sind, ist dieses Ergebnis höchst bedenkenswert, zumal davon ausgegangen werden kann, dass das Potenzial signifikant höher ist.

Zur Beurteilung des möglichen Handlungsbedarfes wurden daher verschiedene Fragen diskutiert.

- 1) Benötigen diese jungen Menschen eine spezifische Förderung, wenn sie bereits gute und sehr gute Leistungen erbringen?
- 2) Müssen intellektuell aus besonders begabte geltende Kinder und Jugendlichen überhaupt gesondert gefördert werden?
- 3) Können diese Schülerinnen und Schüler ihre Begabungen nicht automatisch in überdurchschnittliche Leistungen umwandeln?

In ihrer am 11. Juni 2015 beschlossenen Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler hat die Kultusministerkonferenz die Notwendigkeit von Leitlinien zur individuellen Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsstarker Schülerinnen und Schüler anerkannt. Diese Erkenntnis führt unweigerlich zu einer Betrachtung des aktuellen Stands der Begabten- und Begabungsförderung in Deutschland.

War wird im wirtschaftlichen Raum immer wieder die Bedeutung des Humankapitals als wichtigste Ressource unserer Gesellschaft hervorgehoben. Jedoch

nen, die auch seinen Interessen entsprechen. Dennoch steht die Förderung auch immer im Widerstreit zu den eigentlichen Anforderungen des Unterrichts und muss ggf. hinter diesen zurückstehen.

Das Konzept des „Cyber Mentor Plus“ hat das Ziel, Schülerinnen nachhaltig für MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu begeistern. Aufgrund der verstärkten Orientierung in der Stundentafel auf diesen Bereich passt dieses Konzept ebenfalls zu unserem Gymnasium. Im „Cyber Mentor Plus“ wird interessierten Schülerinnen eine persönliche Mentorin aus dem MINT-Wissenschafts- oder Forschungsbereich zugeordnet und so ein individuelles Mentoring gewährleistet. Über ein Schuljahr hinweg arbeiten Mentee und Mentorin in der Regel an einem selbstgewählten Thema. Der Austausch erfolgt dabei über eine passwortgeschützte Online-Plattform. Der regelmäßige Austausch soll durch eine schulische Arbeitsgemeinschaft und eine betreuende Lehrkraft in der Schule begleitet werden.

3.3 Diagnostik

Um Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu fördern und zu fordern, ist eine umfangreiche, aber auch leistbare Eingangsdiagnostik erforderlich. Diagnostische Erhebungen zum Erkennen von Defiziten wie LRS oder Dyskalkulie sind vorhanden, Lehrkräfte werden in der Regel in dieser Problematik geschult. Entsprechende Verfahren, um besondere Potenziale sowie Interessen und Talente frühzeitig zu erkennen, gibt es jedoch in diesem Maße nicht. Hierbei geht es zunächst um eine nicht-schwellige Diagnostik, die nicht mit einem Begabungstest u. a. zur Ermittlung des IQ verwechselt ist.

Zwar ist Diagnostik Bestandteil des Kernmoduls 3, in dem bereits vorhandene Diagnoseinstrumente genutzt, weiterentwickelt und systematisch angewendet werden sollen, jedoch wurde schnell klar, dass das Thema Diagnostik am Anfang und nicht erst im Verlauf von LemaS eine zentrale Rolle spielen muss.

Wichtig

Die Diagnostik muss – so wird ihre Aufgabe von Kernmodul 3 beschrieben – „sowohl die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre jeweiligen Lernbedingungen sowie ihre soziale und ethnische Herkunft berücksichtigen. Ziel ist es, verschiedene Verfahren zu entwickeln, die Lehrerinnen und Lehrern mehr Informationen über die individuellen Potenziale, Lernausgangslagen, Interessen und Lernmotivationen sowie mögliche Beeinträchtigungen geben können.“³

³ <https://www.leistung-macht-schule.de/de/Modul-3-1689.html> (letzter Zugriff am 18.01.2021)

Anhang: Liste der Teilprojekte der Kernmodule 1 und 2 und der betreuenden Hochschulen

TP	Bezeichnung	Hochschulen
Kernmodul 1 – Leitbildentwicklung und Aufbau kooperativer Netzwerkstrukturen		
1	Leistungsfördernde Schul- und Leitbildentwicklung	HU Berlin; PH Potsdam; Universitäten
2	Auf- und Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen	Potsdam; Paderborn; Bozen
3	Entwicklung von Diagnose- und Förderkonzepten für eine adaptive Gestaltung der Übergänge (Kita – Grundschule; Grundschule – weiterführende Schule) im MINT-Bereich	WWU Münster; HU Berlin; HU Berlin
Kernmodul 2 – Fördern und Fordern im Regelunterricht		
4	Adaptive Formate, personalisierter zessorientierter Diagnostik	WWU Münster
5	Adaptive Formate selbstreguliertem und forschendem Lernen	
6	Adaptive Formate diversitäts- und differenzsensiblen Lernens	
7	Enrichment im MINT-Regelunterricht für (potenziell) leistungsstarke Grundschulkinde (ENRICH)	Universität Tübingen
8 bis 13	Entwicklung adaptiver Konzepte für eine diagnosebasierte individuelle Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht der MINT-Fächer	FU Berlin; HU Berlin; TU Braunschweig; WWU Münster; Universitäten Wuppertal und Oldenburg

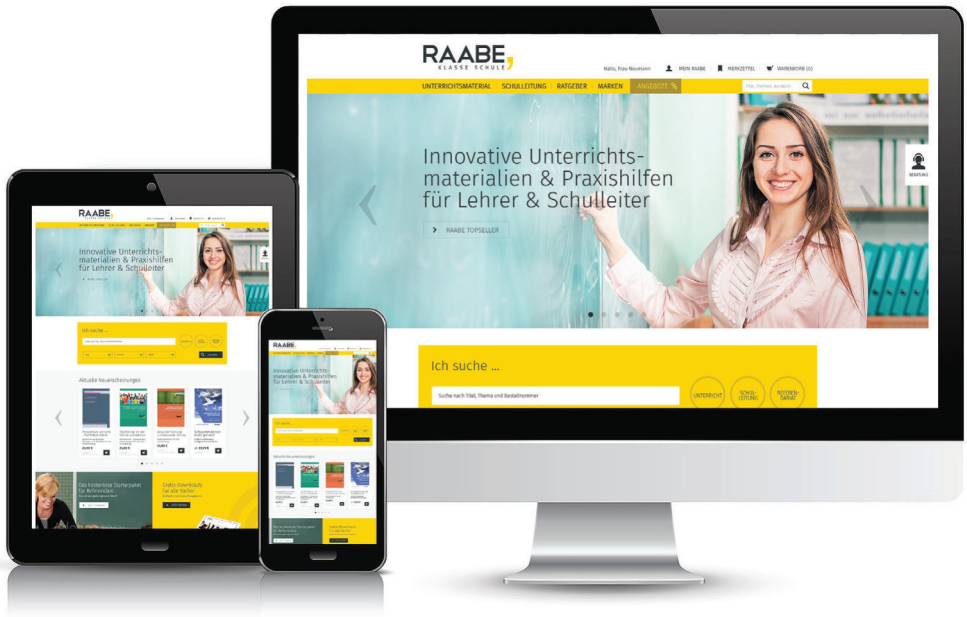
Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de